

# Numismatisches Literaturblatt

Schriftleiter:  
Dr. M. von BAHRFELDT

Verlag:  
A. RIECHMANN u. Co.  
Halle (Saale)

Antiquitäten-Sammler  
Antiquitäten-Händler

finden gute Verbindungen mit Kunst-  
interessenten durch die

„Antiquitäten-Rundschau“

Erscheint im 28. Jahrgang. Verlangen  
Sie Probenummer des unentbehr-  
lichen Fachblattes vom Verlag der  
„Antiquitäten-Rundschau“, Eisenach

Münzhandlung

NOVA Handelsges. m. b. H.  
München 2,  
Schließfach 101.

Monatslisten kostenlos.

Buch- und Kunstdruckerei „Budovicia“ Ges. m. b. H., B. Budweis,

Zeitungsmarkenbezug bewilligt  
mit P. D. Z. 70.729-VII-1928

# Der Münzensammler.

Herausgeber und verantw. Schriftleiter: Ig. Wodiczka,  
B. Budweis, Tylgasse 471.

Erscheint monatlich. Preis jährlich für die Tschechoslowakei Ktsch 20' —, im Buchhandel  
Ktsch. 25' —; für das Ausland Ktsch 25' —, im Buchhandel Ktsch 30' —. Für Form und  
Inhalt der Abhandlungen und Berichte sind die Verfasser allein verantwortlich.

3. Jahrgang. November-Dezember 1930. No. 35-36 (11-12)

INHALT: Tierdarstellungen auf Münzen im Wandel der Zeiten. — Die  
Silber-Zwanziger von Österreich unter Kaiser Franz Josef I. — Die Zehn-  
kreuzerstücke aus Silber von Österreich unter Kaiser Franz Josef I. —  
750jähr. Jubiläum des Hauses Wittelsbach. — Medaille auf H. G. Porthan.  
— König Otto Gedenkmünzen. — Ehrung. — Mitteilungen. Literatur.  
Versteigerungskataloge. — Angebote — Inserate. — Beilage: Das Münzwesen  
der Herren von Rosenberg.

Der heutigen Nummer liegt bei:

Dr. Josef Ječný

Das Münzwesen der Herren von Rosenberg.

Hans Petzsch, Pesterwitz.

## Tierdarstellungen auf Münzen im Wandel der Zeiten.

Im Allgemeinen gilt Münzkunde als eine Hilfswissen-  
schaft der Geschichte und der Erdkunde, besonders der  
geschichtlichen Erdkunde. Damit erschöpft sie aber noch  
lange nicht die vielzähligen Möglichkeiten ihrer wissen-  
schaftlichen Ausbeutung. Sogar Zoologie kann man an  
Hand einer Münzsammlung treiben. Betrachtet man sich  
deren Schätze, so wird man gar bald auf Prägungen  
stoßen, die irgendeinen Vertreter des Tierreiches wieder-  
geben. Natürlich wird es sich zumeist um irgendein sym-  
bolisches oder heraldisches mehr oder weniger verzerrtes  
Phantasiegetier handeln. Neben Greifen und Drachen sind  
es besonders Löwe und Adler als die Sinnbilder der  
Tierkönige und der Gerechtigkeit, die sich unzählige Male  
vorfinden. Der letztere wird oft sogar mit einer besiegt-  
en Schlange — der Verkörperung des gesühnten Unrech-  
tes — in den Fängen dargestellt. Zum machtvollen Her-  
vorheben seines Trägers oder Lenkers dient dagegen das  
oft als Reittier oder im Gespann auf Münzen abgebil-  
dete Pferd.

3562

das bisher Genannte kann man aber nicht als eigentliche Tierkunde betrachten.

Nun, es gibt tatsächlich noch viele andere Tierbilder auf Münzen, die unsern Wünschen vollauf entsprechen. Gewiß, auch sie haben wohl in den meisten Fällen eine symbolische Bedeutung, die aber keineswegs ein häßliches Stilisieren des naturschönen Tierkörpers bewirkt hat. Besonders die alten Griechen und Römer leisteten Bewunderungswürdiges, wenn sie Tiere auf ihren Münzen darstellten. Bei den Griechen diente oft als Kennzeichen der Prägeorte ein Tier der Heimat, des Gebietes der griechischen Ausbreitung oder des Mittelmeeres. Neben den Haustieren finden sich Darstellungen aus der wilden Tierwelt der Mittelmeerländer.



Abb. 1. Obol von Athen (vergrößert).

Von den herrlichen Silberstücken Attikas starrt uns aus großen Augen eine Eule – das Wappentier Athens entgegen. Als ihr Vorbild diente der Steinkauz (Abb. 1) (*Athene noctua*). (Auf diese Münzen bezieht sich übrigens der Ausspruch: „Eulen nach Athen tragen“.) Diese Eule ist auf den Münzen von Aegina durch die griechische Landschildkröte (*Testudo graeca*), auf denen von Ephesus durch die Hausbiene (*Apis mellifica*), auf jenen von Ainos in Thracien durch die Hausziege (*Capra domestica*) und deren wilde Vorfahren, die Bezoarziege (*Capra aegagrus*), vertreten. Auf anderen Münzen finden sich: das Hausrind, das Hausschaf, die Haustaube, der Hund, das Pferd in mehreren unterscheidbaren Rassen und der Haushahn, aber auch der Höckenschwan (*Cygnus olor*), der Delphin (*Delphinus delphis*), der Thunfisch (*Thynnus thynnus*), der Hase (*Lepus europaeus*), die Mannazikade (*Tettigia orni*), die Sammetkrabbe (*Portunus puber*), die gemeine Krake (*Polypus vulgaris*) und die Tritonsschnecke (*Tritonium nodiferum*). Auch hier finden sich der Steinkauz (*Aquila chrysaëtus*) und der Löwe (vergl. Herodot VII. 125), beide waren ja tatsächlich bodenständige Tiere im griechischen Reich. Mit dieser Aufzählung ist bei Weitem noch nicht die Zahl der Tiere erschöpft, die als Modelle zu altgriechischen Münzbildern gedient haben. Die altgriechischen wie auch die folgenden römischen dürften dem Tiergeographen vielleicht manche Anregung oder gar manchen Aufschluß über die einstige Fauna der betref-

fenden Länder gewähren oder doch wenigstens dazu beitragen.

Waren es im Wesentlichen die Tiere der Heimat bei den Griechen, so erkennt man an den Münzen des römischen Reiches dessen Größe an der Zahl der, auch so verschiedenen Tierarten. Es würde zu weit führen sie hier alle aufzuzählen. Unter ihnen befinden sich Elefanten, Adler, Löwen, Hirsche, Wölfe, Raben, Gazellen und Antilopen, ja sogar Nilkrokodil, Lastkamel, Nashorn und Nilpferd fehlen nicht. (Abb. 2.) Zur Kenntnis dieser vielen Tiere mögen teilweise wohl auch die ungeheuren Tiermengen beigetragen haben, die, besonders in der Kaiserzeit, im römischen Zirkus ihr Leben lassen mußten.

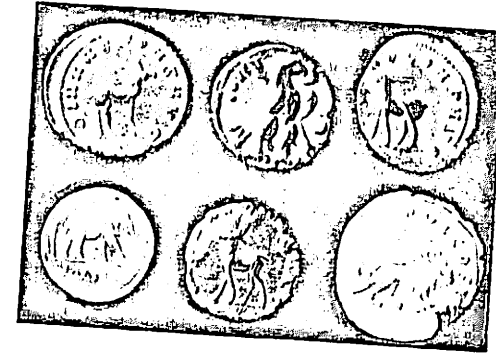


Abb. 2. Römische Mittelbronzen und Denare mit Gazelle, Steinadler, Antilope, Elefant, Hirsch, Löwe. Auch im Mittelalter versuchte man sich in Tierdarstellungen auf Münzen, aber diese waren auf den dünnen Silberblech der Brakteaten sehr untreu wiedergegeben. Es waren meist Fische, Pferde, Hirsche oder auch nur deren Geweih, Adler, Löwe und andere Tiere. Es sind sogar Brakteaten mit der Abbildung des Wisentes (*Bison bonasus*) bekannt.

Aber auch die Münzen und Medaillen der Neuzeit bis herein in die neueste Zeit tragen oft Tierabbildungen. Neben satirischen Medaillen, die sich sehr gern, oft recht guter Tierdarstellungen bedienen, sind auch solche, die sich direkt auf ein Tier beziehen, bekannt. So gibt es eine schlesische Medaille aus dem Jahre 1748 auf die dortige Wanderheuschreckenplage mit der Abbildung des „ungebetenen Gastes aus fremden Lande“ und eine seltene Stuttgarter Zinndenkmünze auf ein im Jahre 1748 dort zum ersten Male gezeigtes Nashorn. Da die Stuttgarter aus diesen Anlaß heraus eine Münze mit der sehr guten Darstellung des Tieres, eines indischen Nashornes (*Rhinoceros unicornis*), in Nürnberg prägen ließen, so muß es auf sie einen gewaltigen Eindruck gemacht haben (Abb. 3), zumal die Rückseite der Münze sogar einen ganzen kurzgefaßten Lebenslauf des Tieres trägt. (Abb. 4.) Es heißt da: „Wahre Abbildung eines lebendigen Rhinoceros oder

Nashorns so im Jahr 1741 als es drey Jahre alt ware, mit dem Schiff Knabenhoe aus Bengalen nach Holland überbracht worden. Es ist solches in Asia in dem Gebiet des großen Mogols in der Landschaft Asem gefangen worden. Im Jahr 1748 ist es in Stuttgart gewesen und befunden worden, 5 Schuh, 7 Zoll hoch, 12 Schuh lang und 12 Schuh dick und hat gewogen 5000 Pfund.“

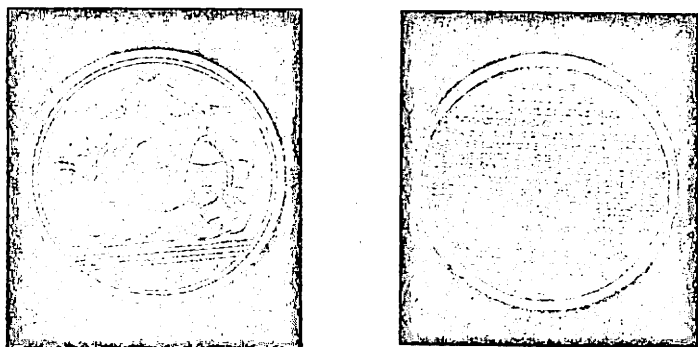


Abb. 3 u. 4. — Vor- und Rückseite der Stuttgarter Zinnmedaille auf ein Nashorn.

Nicht weniger interessant ist eine Denkmünze auf den großen Naturforscher und Begründer der Abstammungslehre Charles Darwin, die neben dessen Kopf als Symbole seiner Lehre Mensch und Menschenaffen abbildet.

Aber auch das neuere Kurantgeld trägt Tierbilder. Hier sind es neben den unvermeidlichen Löwen und Adlern besonders das Pferd und der Edelhirsch (*Cervus elaphus*), die man öfters findet. Bekannt sind unter diesen Münzen die von Braunschweig mit dem Roß und die von Stolberg-Wernigerode und von Württemberg mit dem Hirsch (vergl. hierzu Abb. 5). Ludwig VII. von Hessen-Darmstadt prägte sogar zwei auch in anderer Hinsicht interessante Gulden, deren einer einen Hirsch, der andere

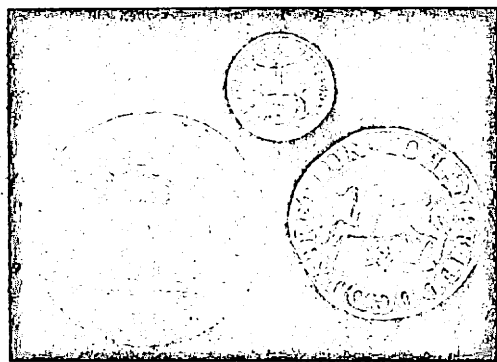


Abb. 5. — 1. Hirsch von Stolberg-Wernigerode.  
2. Zobel von Sibirien.  
3. Pferd von Braunschweig.

Nashorns so im Jahr 1741 als es drey Jahre alt ware, mit dem Schiff Knabenhoe aus Bengalen nach Holland überbracht worden. Es ist solches in Asia in dem Gebiet des großen Mogols in der Landschaft Asem gefangen worden. Im Jahr 1748 ist es in Stuttgart gewesen und befunden worden, 5 Schuh, 7 Zoll hoch, 12 Schuh lang und 12 Schuh dick und hat gewogen 5000 Pfund.“

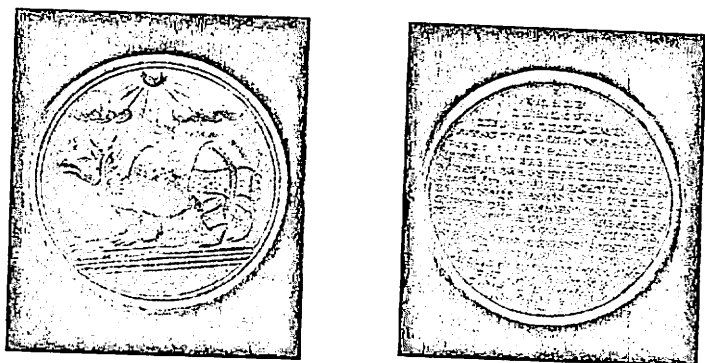


Abb. 3 u. 4. — Vor- und Rückseite der Stuttgarter Zinnmedaille auf ein Nashorn.

Nicht weniger interessant ist eine Denkmünze auf den großen Naturforscher und Begründer der Abstammungslehre Charles Darwin, die neben dessen Kopf als Symbole seiner Lehre Mensch und Menschenaffen abbildet.

Aber auch das neuere Kurantgeld trägt Tierbilder. Hier sind es neben den unvermeidlichen Löwen und Adlern besonders das Pferd und der Edelhirsch (*Cervus elaphus*), die man öfters findet. Bekannt sind unter diesen Münzen die von Braunschweig mit dem Roß und die von Stolberg-Wernigerode und von Württemberg mit dem Hirsch (vergl. hierzu Abb. 5). Ludwig VII. von Hessen-Darmstadt prägte sogar zwei auch in anderer Hinsicht interessante Gulden, deren einer einen Hirsch, der andere

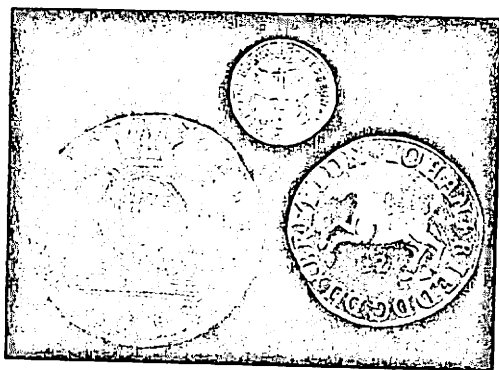


Abb. 5. — 1. Hirsch von Stolberg-Wernigerode.  
2. Zobel von Sibirien.  
3. Pferd von Braunschweig.

aber ein Wildschwein (*Sus scrofa*) in natürlicher Umgebung zeigt. Auf den russischen Münzen der Zarin Elisabeth II. für Sibirien sind sogar zwei Zobel (*Mustela zibellina*) abgebildet, (hierzu Abb. 5) und Bernburg stellt uns sein Wappentier den Bären vor, der auf einer Burgmauer spaziert. Auch die außereuropäischen Länder bilden Tiere auf ihren Münzen ab; so tragen z. B. mehrere Geldstücke verschiedener indischer Staaten das Bild des indischen Elefanten und solche von Peru das Lama (*Lama glama*). (Abb. 6.)



Abb. 6. Lama von Peru (vergrößert).

In neuester Zeit dürfen sich besonders vier Länder rühmen, herrliche Tierwiedergaben auf Münzen gebracht zu haben. Es sind die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien, Frankreich und Deutschland auf den Münzen seiner ehemaligen Kolonien. (Hierzu Abb. 7).

Amerika (U. S. A.) zeigt wiederholt sein herrliches Wappentier, den weißköpfigen Seeadler (*Haliaeetus leucocephalus*) und die Tierreckengestalt des jetzt glücklicherweise vor dem Aussterben geretteten amerikanischen Bisons (*Bison americanus*). Italien bringt unter anderem neuerdings eine emsig sammelnde Honigbiene zur Schau.

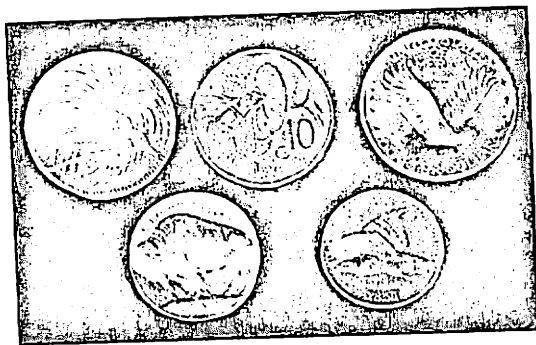


Abb. 7. 1. Deutsch - Neu - Guinea: Paradiesvogel, 2. Italien: Honigbiene, 3. U. S. A: weißköpfiger Seeadler, 4. U. S. A: Amerikanischer Bison, 5. U. S. A: weißköpfiger Seeadler.

Frankreich zeigte auf seinem Vorkriegsgoldgeld einen wunderschönen Haushahn, und Deutschland bildete auf den Geldstücken von Deutsch-Neu-Guinea den farbenprächtigsten aller Vögel, den dort heimischen Paradiesvogel (entweder *Paradisaea Guilelmi* II. oder *Paradisaea Augustae Victoriae*) ab. Auf den Interimsgoldstücken zu 15 Rupien, die während des Krieges in Deutschostafrika geprägt wurden, ist sogar das Bild des größten afrikanischen Wildes, des afrikanischen Elefanten, dargeboten.

Auch auf dem deutschen Metall- oder Papiernotgeld der einzelnen Städte und Länder finden sich häufig Tierwiedergaben. Unter ihnen ist wohl eines der „gewichtigen“ Stücke, die Münze zu einer Billion Mark der Provinz Westfalen. Sie wiegt 85 Gramm, hat einen Durchmesser von 6 cm und zeigt ein herrliches aufbäumendes Pferd. Abb. 8.

Es gibt noch viele, sehr viele hier nicht genannte Tiermünzen und Tiermedaillen, und jeder, der Zoologie in der Münzsammlung treibt, wird immer wieder neue finden. Sie hier aber alle zusammenzutragen und erwähnen zu wollen, wäre gleichbedeutend mit

„Eulen nach Athen tragen.“

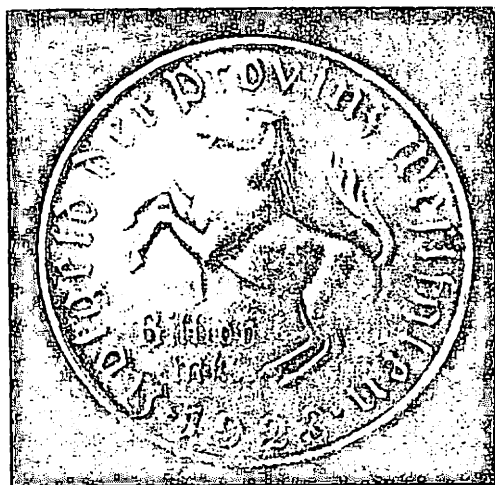


Abb. 8. Notgeld der Provinz Westfalen: Pferd.

